

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 34

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ch bin der Düsteler Schreier  
Von großem Korn und Schrot,  
Und trocken briet mich heuer  
Die Hize fast zu tot.

Doch will ich drum nicht klagen;  
Ich ärgere mich dabei nur  
Dass ich für andere Leute  
Muß leiden die Sonnenkur.  
  
Dass anderer Leute Neben  
Gedeihen zu feurigem Krank  
Soll ich fast zu Tode schwitzen —  
— Das macht mich heinahe krank!

**N**ieber Herr Margauer-Maus! Bist ein unbarmherziger Knauser!  
Haft du prophezelst nur zum Spaß, der heurige Sommer sei so  
nass, während derselbe also geraten, daß wir ja förmlich zusammen braten.  
Hinter den Ohren wird niemand trocken, auch wenn wir im dunkelsten  
Schatten hocken. Die Erde zeigt Risse und Spalten, daß wir's fast für  
Erdbeben halten. Man kann bei den Dichten und auch beim Jagen, keinen  
vernünftigen Gedanken fassen. Leben und Arbeit sind immer saurer, be-  
sonders für die geplagten Maurer. Zwei Propheten, welche Pest vorge-  
sagt, wurden beim Sultan verflucht, und da befahl derselbe voll Zorn und  
Gifft, wenn diese Pest aber nicht eintrifft, haben beide die Folter zu  
schmecken und sind inquisitiven fest einzustechen. Würde so verfahren mit  
Wetterpropheten, möchten sie ihre Weisheit nicht austrompeten. Wollten  
wir dich packen solcher Art, wäre die Strafe denn doch zu hart. Würde  
zum Beispiel der Richter erkennen, du solltest drei Tag an der Sonne  
brennen, oder im verschlossnen Gehäuse sollten dich einfach fressen die  
Mäuse, dergleichen geht nicht; wir geben Gnade, um deine Talente wär's  
ja schade. Du wirstest halt eben auch betrogen, die Mäuse haben dich an-  
gelogen. Es gibt in jedem Reviere, so schlechte Menschen und Tiere; aber  
Maurer sind auch keine Käbler und rächen sich an den Mäusen selber.  
Du wirst ihnen auf Acker und Auen gehörige Schnellgalgen bauen, und  
ihrem Benehmen künftig nie trauen. Dass dir Wetterirrtum nie begegnet,  
prophezelst Regen erst wenn's regnet, schwarzen Himmel, wenn er nicht  
weiß ist, und Sonnenschein erst, wenn's recht heß ist; dann wirst du  
andern Tages auf heute Wetterprophet sein wie andere Leute.

#### Endlich!

**G**ängstens hat's in mir gegoren, Hoffnung fing mir an zu schwören;  
Lanzen denn umsonst die hören? Helfen keine Professoren?  
Haben Götter denn beschworen, daß kein Knabe sei erstören  
Als ein Zärchen zu rumoren und zu schmettern in Tenoren,  
Dass man's hört in Korridoren? Jammert nicht! — ihr feigen Loren,  
Laßt den Herrgott umgeschoren! Doch, ein Prinzen ist geboren!  
Jauchzet Jungen, macst' Ohren! Seht, Alegis ist erstören,  
Einst als Zar mit Feuerrohren, Generälen und Majoren,  
Rebst den Weißen auch den Mohren, leidigen Reformatoren  
Blut zu locken aus den Poren, bis sie glücklich sind erstören!

#### Hofmarschalls Klage.

**S**treiherr Mirbach, der gewiegte Hofmann  
Und sehr fromm-gerieb'ne Klingelbeutler,  
Desseß Fettherz stets vor Freu'd' gezappelt,  
Wenn er hatte einem Banddirektor  
Reichlich Lausender sein abgeknöpft —  
Hat sein spälich Haar vor Schmerz gerausset,  
Als er erst post festum hat erfahren,  
Dass die Kaiserin-Hofbank-Direktoren  
Sind gewesen doch so große Gauner,  
Die nun durch den „Kaiserin-Hofbank“-Titel —  
Den von ihm verschafften — Gimpel fingen!  
In den Klagen ist er ausgebrochen,  
Er, die Leuchte der loyalen Frommen:  
„Hätt' den faulen Zauber ich gerochen,  
Hätt' ich noch viel mehr für — mich genommen!“ . . .

N.B. Mirbach, früher ein armer Kavalier, ist jetzt der reichste Grund-  
besitzer Charlottenburgs — aber niemand wußte bisher, wie er das  
fertig gebracht hat . . .

#### Wie man zu billigem Schinken kommt.

Mancher Hund ist ein Sauhund, was man an jeder Straßenecke be-  
obachten kann. Einem solchen gibt man einen Tritt, der Hund rennt davon  
und die Sau nimmt man am Schwanz, links und rechts davon sind die  
Schinken.

#### Kalau in Ostasien.

**K**europatlin, der im intimen Kreise am Hofe des Zaren der  
größte Kalauer gewesen ist und weiß, daß der Zar selbst nicht nur gern  
Kalauer macht, sondern auch solche von Andern gern hört, antwortete  
auf die Depsche desselben, daß man in Russland endlich schlagende  
Beweise seiner Feldherrnkunst erwarte: „Majestät, ich bin selbst schon  
genug geschlagener Beweis! . . .“ \*

Auf eine andere Depsche des Zaren, warum er den Sieges-  
Lorbeer so ganz den Japanern überläßt, kalauerte Europatlin ebenso  
schlagfertig: „Majestät, unsre Feinde sind Vegetarianer — also über-  
lassen wir ihnen auch dieses Ruhmes gemüte!“ — \*

Als aber die vom Zaren befohlene Entsezung von Port Arthur  
durch die japanischen Siege unmöglich geworden war, befehlierte Europatlin: „Majestät — Befehl ausgeführt! Wir sind auf dem Rückzuge  
— und darob ist Port Arthur entsezt!“ \*

Manchmal passiert es aber auch dem Feldherrn, daß ihm mit einem  
Kalauer geantwortet wird. So entgegnete ihm auf die Frage: „Nicht  
wahr, das Sterben für das „Vaterland“ ist süß?“ ein sterbender russischer  
Soldat: „Zu Befehl, Exzellenz: wie raffinierter“ Zucker! . . .“

#### Verteidigung Beklagter.

Es macht doch immer viel Verdrüß, man schimpft und jammert daß der Russ  
So Dinge treibe, sündenschwere, als ob das weit're Christentum  
Gar überall und rings herum in Sachen brav und besser wäre.  
Der Russ brauche Zug und Trug im schwarzen Pfaffenüberzug.  
O, Jerum! — nehm' euch bei der Nase. Wie's mit den Schwarzen eng vereint  
Der Größte mit den Kleinen meint, versteht die ärgste Kaffibafe.  
Der Russ sauge was gebrannt, und fresse Kerzen wie bekannt;  
Hat er den Hunger so bezwungen, was kümmer uns sein Appetit?  
Und Schmutz bringt weiter als Kredit, und schlimme Leibhaus-Wanderungen.  
Der Russ spioniere schlau um seines Nachbars Schanzenbau,  
Was tun bei uns die Polizeier? Sie passen auf Gelegenheit  
Und packen frech zur Rundezeit, wer etwa sitzt beim Storchenmeier.  
Der Russ haft die Juden sehr, und jagt sie traurig hin und her  
Es ist des lieben Geldes wegen; und wir verfolgen uns doch an h,  
Für Dies und Das zum Selbstgebrauch, und heißen Diebstahl Gottes Segen.  
Nun also lerne liebes Kind, daß And're gar nicht besser sind  
Als Russ und Heid und Türk auf Erden. Allein wie so die Zeit verfließt,  
Der Mensch sich gegenseit erschießt, wird's ohne Zweifel besser werden.

#### Ist ein Kamel konservativ?

(Hundstags-Betrachtung.)

**W**enn ein Kamel in der trostlos eintönigen Wüste fern am Horizont einen dunklen Streifen, etwas noch nicht klar Erkennbares auf-  
tauchen sieht, so eilt es doch instinktiv darauf zu — man könnte sagen,  
es denkt: Ah, da ist doch mal was Anderes! Und schlimmer als diese  
bisher durchmessene graue Öde mit ihrer fengenden Hize kann es  
kaum sein . . .

Wenn aber gewisse Menschen am Rande der Eintönigkeit der All-  
täglichkeit etwas Neues, noch nicht Erlebtes gewahren, so packt sie  
eine — (auch instinktive?) — Furcht und sie wenden sich mißtrauisch  
ab — sie „denken“: O Gott, wer weiß, was das ist? Diese alltägliche  
langweilige Welt ist zwar ein wahres „Jammertal“ — aber weil sie  
eben ein Jammertal ist, so kann etwas Neues darin doch nur etwas noch  
Jämmerlicheres sein . . .

So findet das Kamel manche Dase — gewisse Menschen aber  
machen vor allen irdischen „Däsen“ keift! Man tut ihnen in der Tat  
unrecht, sie „Kamele“ zu nennen — und ein Kamel kommt wirklich eher  
durch ein Radelör in ein „Himmelreich“, denn solch „Konservative“,  
die dümmer sind, wie's liebe Bieh . . .



Frau Stadtrichter: Grüchi fründli, Herr Feusi, was gihd mer d'Chr, ase plögli  
wieder; i hän scho gmeint, Sie seiged öppé  
i die Ferie ganz hange bliebe . . .

Herr Feusi: Bitti ä, Verehrtsch! aber a  
dem mach i nüd vill und bin doch zwäg.

Frau Stadtrichter: Jä isch das mügli,  
Herr Feusi, wie machedsi bitti au das?

Herr Feusi: Dänk eisach gnue: Wann ander  
Lädt na z'fusl fihd am Morgen am Bieri  
oder Feusi, dänn stahn i halt auf und  
lause-n-e paar Stund vor em Schaffe,  
dänn häd mer 's richtige Gleichgewicht au  
wider und 's fehlt äim nü, so wenig as

Ihne. Das heißt, Ihne sehlid die paar hundert Franke all Jöhr,  
wo Sie i der Ferien — ausgähnd! . . .

Frau Stadtrichter: O, Sie sind doch immer der Gleich! . . .